

HAYDN-JAHR 2009

In Nomine... – Haydn, zum ersten Mal auf CD

Haydn hat ein Werk schier unglaublichen Umfangs hinterlassen. Was innerhalb der letzten 200 Jahre im Bewusstsein musikliebender Menschen geblieben ist, das stellt im Wesentlichen eine – wenn auch bedeutsame – Spitze eines Berges höchster Dimension dar. Aber was darunter verborgen liegt – es ist nicht weniger „haydnisch“ und somit wert des Bedachtwerdens. Eine intensivere Rezeption verhinderte einerseits der im Laufe der Geschichte oftmals wechselnde Umgang mit Haydn, dessen unterschiedliche Bewertung. Ein Grund ist aber auch darin zu finden, dass Haydn Bereiche der Musik intensiv bearbeitet hat, denen sich Rezeption wie Wissenschaft kaum zugewandt haben. Dazu gehören die „Proprien“, liturgische Werke für bestimmte Feste des Kirchenjahres, wie etwa solche von Heiligen, dazu gehört aber auch das vom Komponisten so intensiv wie meisterhaft gepflegte Feld der Kanons.

In Zusammenarbeit mit dem HAYDN-JAHR 2009 und den Haydnfestspielen Eisenstadt entstand im Haydnjahr 09 eine Ö1-CD, welche diese Schätze zum ersten Mal auf Tonträger anbietet. Für die Realisierung wurde auch auf bisher noch nicht im Druck erschienenenes handschriftliches Notenmaterial in der Österreichischen Nationalbibliothek und im Archiv der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien zurückgegriffen.

Die eingespielte Musik offenbart viel von Haydns persönlicher Religiosität. Er, der seine Partituren mit den Worten „In nomine Domine“ überschrieb und am Ende den Vermerk „Laus Deo“ anbrachte, hat mit den hier erklingenden Kanons über die 10 Gebote gleichermaßen hochexpressive wie hochkomplizierte Werke geschaffen, die ihn als Meister der Kompositionswissenschaft ebenso ausweisen wie als einen über den Text konsequent nachdenkenden Christen. Seine Motetten zu Ehren der heiligen Thekla, der ersten Märtyrerin und des heiligen Johannes von Gott, des Gründers des Spitalsordens der Barmherzigen Brüder, dem Haydn zeitlebens freundschaftlich verbunden war, haben einen Gestus, der bei aller freudigen Festlichkeit auch dem bedenkenden Ernst gerecht wird.

Chöre aus Graz und Tulln und das ORF Radio-Symphonieorchester Wien unter Claire Levacher haben sich der Aufgabe unterzogen, diese Musik zur Wiederaufführung zu bringen, was für die Ausführenden einer Entdeckungsreise gleichkam, da es für diese Werke keine Aufführungstradition gibt und somit ein vom Gewohnten unabhängiges Herangehen an Haydn oberstes Gebot war.

Auch diese Werke vermögen jedenfalls zu bestätigen, was Sigismund Neukomm seinem Lehrer Haydn in Form eines „Canon aenigmaticus“ in den Grabstein hat meißeln lassen und welcher auf dieser CD ebenfalls zum ersten Male zu hören ist: „Non omnis moriar“.

Dr. Johannes Leopold Mayer